

## Der mühsame Weg der katholischen Christen in Jägersfreude bis hin zur eigenen Pfarrei

Dieser Bericht ist nicht der Geschichte der katholischen Kirchengemeinde „St. Hubertus“ gewidmet, im Gegenteil, er endet mit dem Datum der Errichtung der Pfarrei.

Er soll nur – in chronologischer Form – aufzeigen, wie schwierig der Weg der Katholiken bis hin zur Gründung der eigenen Pfarrei in Jägersfreude war.

Die Gemeinde „St. Hubertus“ und ihr nicht immer leichter Werdegang verdienen einen eigenen Beitrag.

Zum besseren Verständnis beginnt die Chronik lange vor der Zeit der ersten Erwähnung unseres Ortes. Auch die handelnden Personen der entsprechenden Epoche sollen, soweit bekannt, einen Namen bekommen und damit für den interessierten Leser greifbarer werden.

Die seelsorgerische Betreuung der katholischen Christen in Jägersfreude ist nur im Zusammenhang mit der auch 2008 noch gefühlten Teilung des Ortes zu erklären und zu verstehen.

Dies ist begründet in der historischen Zugehörigkeit des Ortes zu zwei verschiedenen Gemeinden.

Vereinfacht kann man sagen, dass der Teil links des Sulzbaches (in Fließrichtung) früher zum Bann und damit der Stadt St. Johann bzw. nach der Vereinigung der beiden Saarstädte zu Saarbrücken gehörte. Der Ortsteil rechts des Sulzbaches gehörte zum Bann der Gemeinde Dudweiler. Erst durch die Gebietsreform der Jahre 1973/74 wurde Dudweiler als Stadtbezirk nach Saarbrücken eingemeindet und Jägersfreude damit erstmals als Ganzes Teil dieses Stadtbezirkes.

Die Kirchengeschichte von Jägersfreude ist ein Spiegelbild dieser politischen Verwirrungen.

Das Ganze wird noch undurchsichtiger, da Dudweiler zur Zeit der ersten Erwähnung von Jägersfreude noch keine selbständige Pfarrei war und die späteren Pfarreigrenzen nicht ganz identisch waren und sind mit den Ortsgrenzen.

Der Beginn der kirchengeschichtlichen Zeit Jägersfreudes ist

gleichzusetzen mit der Zeit der Ortsgründung.

Im Jahre 1718 soll ein (reformierter) Hüttenpächter aus dem Leininger Tal von der Nassau—Saarbrückischen Herrschaft die Erlaubnis erhalten haben, an dem Sulzbach im Bereich des heutigen „Werkes“ eine Eisenschmelze zu errichten<sup>1</sup>.

Zum Betrieb dieser neuen Schmelze benötigte der Hüttenbeständer [Pächter] auch Arbeiter. Der Bedarf an Arbeitskräften konnte alleine durch die hier ansässige Bevölkerung nicht gedeckt werden. Aus diesem Grund bemühte man sich um auswärtige Kräfte. Diese wurden jedoch nicht auf Dauer seßhaft, sondern verdingten sich für eine gewisse Zeit als Wanderarbeiter. Es waren die ersten Gastarbeiter in Jägersfreude.

Seit Neujahr 1575 war infolge der Reformation die seßhafte Bevölkerung durch Verfügung des Nassau—Saarbrückischen Fürstenhauses evangelisch. In späteren Zeiten wurden andere Religionen jedoch toleriert, auch wenn es hin und wieder zu kleineren Scharmützeln kam.

Viele oben genannte Wanderarbeiter – sie kamen überwiegend aus Wallonien und Luxemburg – und ihre Angehörigen waren katholischen Glaubens<sup>2</sup>.

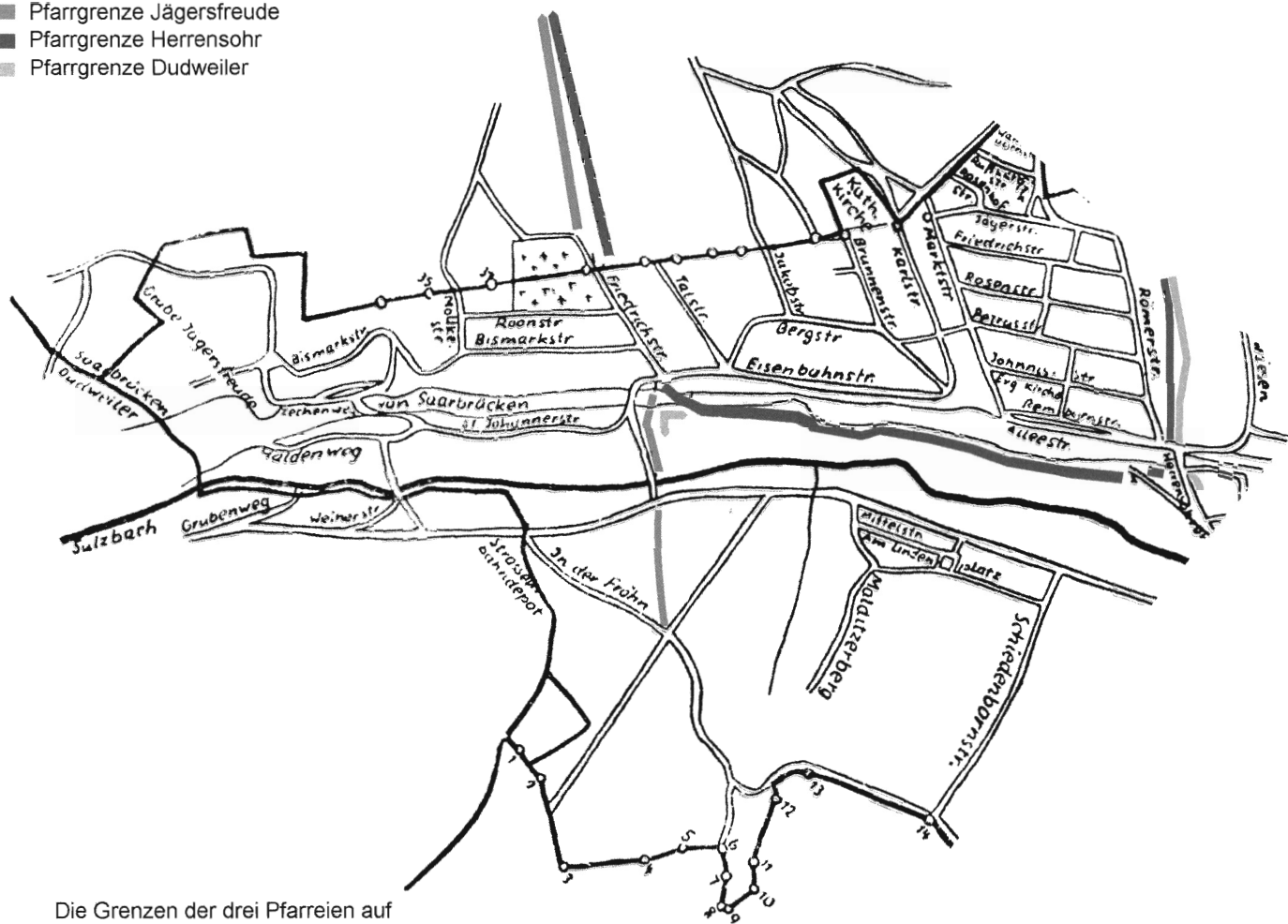
Auch dieser Personenkreis bedurfte der kirchlichen Obhut, sei es zur Ausübung der religiösen Überzeugung, bei Heirat, Taufen oder im Falle des Todes.

Diese seelsorgerischen Obliegenheiten wurden von der katholischen Pfarrei St. Johann erledigt, zu der auch Dudweiler gehörte.

Im Jahre 1858 wurde Dudweiler zur selbständigen Pfarrvikarie erhoben<sup>4</sup>. Nun gehörten die Katholiken der „Dudweiler Seite“ von Jägersfreude zur neuen Vikarie. Die Gläubigen der „Saarbrücker Seite“ wurden weiterhin von St. Johann betreut.

Nach dem Ende des ersten Weltkrieges kam es zu einem massiven Bevölkerungszuwachs durch die rege Bautätigkeit der

- Pfarrgrenze Jägersfreude
- Pfarrgrenze Herrnsrohr
- Pfarrgrenze Dudweiler



Die Grenzen der drei Pfarreien auf einer Originalkarte des Jahres 1928, entnommen den Aufzeichnungen des Pfarrers Josef Rausch.

von Saarbrücken

„Administration des Mines Domaniales Françaises du Bassin de la Sarre“, dem damaligen Betreiber der Grube Jägersfreude.

Viele der Neubürger waren katholisch und so entschloß man sich, beide Teile Jägersfreudes zu einer gemeinsamen Pfarrei zu vereinen.

Im Jahr 2008 besteht die Pfarrei „St. Hubertus“ zwar immer noch, aber durch äußere Einflüsse wie Bevölkerungsrückgang, Kirchnaustritte und andere Faktoren ist sie heute ohne eigenen Pfarrer.

Deshalb ist sie eine Kooperation mit den Gemeinden „St. Marien“ Dudweiler und „St. Marien“ Herrensöhr eingegangen.

Damit ist die Gemeinde (fast) wieder im 19. Jahrhundert angekommen.

### **Der Werdegang der Katholiken in den einzelnen Epochen und Gemeinden.**

#### **St. Johann**

Etwa im 7. Jahrhundert wurde das Christentum in Saarbrücken eingeführt und eine Kirche errichtet<sup>5</sup>. Zu dieser Zeit war Arnoaldus [Der Namensgeber von St. Arnual] Bischof von Metz<sup>14</sup>.

Diese Kirche war um 800 Stiftskirche und ist als zweite Kirche des Bistums Metz anzusehen.

Daneben entstand im 9. Jahrhundert in St. Johann eine Vikariekirche mit Taufrecht, die zur Pfarrei St. Arnual gehörte<sup>4</sup>.

1549 wurde St. Johann unter Graf Philipp II zur selbständigen Pfarrei erhoben<sup>14</sup>.

Am 1. Januar 1575 wurden die Städte Saarbrücken und St. Johann durch den Grafen von Saarbrücken Philipp III von Nassau—Weilburg (1547-1602) infolge der Reformation protestantisch<sup>6</sup>.

Nach 1670 wurde die Ausübung des kath. Glaubens durch die französischen Besatzer wieder zugelassen<sup>7</sup>.

Neugründung der Pfarrei Saarbrücken—St. Johann am 30. Mai 1680 durch den Bischof von Metz, Georg de la Feuillade<sup>13</sup>.

1680 Einrichtung einer Notkirche [Kapelle] in St. Johann für den katholischen Gottesdienst. Erster Pfarrer seit mehr als 100 Jahren war der Jesuit G.F. Fabry<sup>12</sup>.

St. Johann hatte 60 Haushaltungen.

1685 wurde eine dem hl. Ludwig geweihte Kirche [ehemals evangelisch] an die Katholiken übergeben<sup>7</sup>.

17. September 1685: Wiederherstellung der kath. Pfarrei St. Johann, die weiterhin zur Diözese Metz gehörte.

Pastor in St. Johann war Michel Thilemanni [Michael Tillmann], ein wenig zimperlicher Zeitgenosse<sup>13,14</sup>

1691: Wiederaufbau des alten, verfallenen Pfarrhauses<sup>7</sup>.

23. Februar 1698: Pfarrer Wilhelm Udamy.

12. April 1702: Pfarrer Norbert Becker<sup>14</sup>.

***1718 erstmalige Erwähnung der Schmelze an der Sulzbach und damit Beginn der Jägersfreuder katholischen Kirchengeschichte.***

13. Juni 1719: Pfarrer Ignatz Schütz.

Oktober 1729: Pfarrer Matthias Hagar<sup>14</sup>.

1716—1729 Franz Ludwig von Pfalz—Neuburg, Erzbischof von Trier.

1729—1756 Franz Georg von Schönborn, Erzbischof von Trier.

1730 lebten in beiden Städten Saarbrücken und St. Johann zusammen nur 83 Katholiken<sup>7</sup>.

1740 gab es in St. Johann 10 katholische Haushalte<sup>7</sup>.

8. September 1745: Ernennung des Wadgasser Chorherrn Johann Baptist Namour zum Pfarrer<sup>14</sup>.

1746: In St. Johann wird eine kath. Elementarschule eröffnet [entspricht etwa dem System der Grund- und Hauptschulen].

In den beiden Städten und den etwa 20 eingepfarrten Dörfern leben ca. 1300-1400 Katholiken<sup>14</sup>.

18. Juli 1754: Grundsteinlegung zum Bau einer neuen Pfarrkirche durch Erbprinz Ludwig von Nassau—Saarbrücken<sup>14</sup>.

1754—1758 wurde an Stelle der baufällig gewordenen St. Ludwigskirche die neue St. Johanner Pfarrkirche nach Plänen von Friedrich Joachim Stengel durch Werkmeister Karl Abraham Dodel erbaut<sup>14</sup>. Dies geschah auf Intervention des französischen Königshauses, welches 20.000 Livres zu den Baukosten beisteuerte<sup>8</sup>.

Der Abt Michael Stein aus Wadgassen konsekrierte [liturgische Weihe] die Kirche am 8. Januar 1758 im Auftrag des Bischofs von Metz, Claude de Saint Simon<sup>14</sup>.

1763—1777 Pfarrer Hermann Josef Koch<sup>14</sup>.

1756—1768 Johann Philipp von Walderdorff, Erzbischof von Trier.

1768 hatte St. Johann 298 kath. Bewohner. Das entsprach 20,4 % der Gesamtbevölkerung<sup>9</sup>.

1777—1782 Pfarrer Keller.

1782—1785 Pfarrer H.D. Wahl<sup>14</sup>.

1768—1794 Clemens Wenzeslaus von Sachsen, Erzbischof von Trier.

1787—1803 Pfarrer Joh. Baptist Schiltgen, ein Mann, der sich auch schon mal mit der fürstlichen Regierung anlegte<sup>8</sup>.

Am 22. Dezember 1793 konfiszierten die französischen Besatzungstruppen in der Pfarrkirche alle goldenen und silbernen Gefäße und andere Materialien im Gesamtwert von 16.000 Gulden<sup>8</sup>.

1803 Errichtung der Kantonalpfarrei (Alt) Saarbrücken in der Diözese Trier mit Sitz und einziger Kirche in St. Johann<sup>12</sup>.

1803—1810 Pfarrer Franz Gérardin<sup>4</sup>.

Am 28. August 1808 wurde die Errichtung der Kontonalpfarrei Alt-Saarbrücken und der Hilfspfarrei St. Johann ausgesprochen. Beide Pfarreien hatten bis 1888 nur einen Pfarrer, da es nur die Kirche in St. Johann gab. Dort war auch der Sitz der Pfarreien der Dekanate Saarbrücken und Sulzbach<sup>12</sup>.

1802—1816 Charles Mannay, Bischof von Trier, anschließend folgte eine 7jährige Sedisvakanz [Zeitraum, währenddessen der Bischofsstuhl unbesetzt ist]<sup>13</sup>.

1808 gab es in St. Johann 84 kath. Familien.

1810—1819 Pfarrer Anton Fröhlicher.

1819—1826 Pfarrer Johann Schneider<sup>14</sup>.

Am 21. März 1823 wird das neue Pfarrhaus in der Mainzer Straße ersteigert<sup>14</sup>.

1824—1836 Josef Ludwig Alois von Hommer, Bischof von Trier.

1828—1837 Pfarrer Joh. Peter Badem.

1837—1853 Pfarrer Jakob Johann Franz Feilen<sup>4</sup>.

1842—1864 Wilhelm Arnoldi, Bischof von Trier.

1849 leben in St. Johann 833 Katholiken<sup>9</sup>.

1853—1865 Pfarrer Peter Josef Printz.

Am 1. Oktober 1858 wird Dudweiler als selbständige Pfarrvikarie errichtet und aus dem Pfarrverbund St. Johann ausgegliedert.

***Ab diesem Zeitpunkt gehörten neben den Katholiken aus Dudweiler und Herrensohr auch die Katholiken von Jägersfreude-Dudweiler (rechts des Sulzbaches) zur neuen Vikarie.***

***Die Katholiken von Jägersfreude-St. Johann (links des Sulzbaches) verbleiben bei der Mutterpfarre St. Johann.***

1865—1867 Leopold Pelldram, Bischof von Trier.

1867—1876 Matthias Eberhard, Bischof von Trier.

1881—1921 Michael Felix Korum, Bischof von Trier, in der Zwischenzeit wurden die Amtsgeschäfte von Weihbischof Johann Jakob Kraft verrichtet.

1865—1887 Pfarrer Phil. Hubert Schneider.

1888—1899 Pfarrer Heinrich Klisserath.

In der Mainzer Straße wird der Johannishof als Vereinshaus erstellt<sup>14</sup>.

1899—1912 Pfarrer Leonhard Keil.

Am 12. Juni 1899 wurde der Hochaltar der Pfarrkirche in St. Johann durch Weihbischof Karl Ernst Schrod konsekriert<sup>4</sup>.

1907/08 wird das Pfarrhaus St. Johann erbaut<sup>14</sup>.

1912 tritt der am 6. Dezember 1867 geborene Pfarrer Aloys Echelmeyer seinen Dienst als Pastor in St. Johann an (+28. Nov.

1929). Er spielte bei der Gründung der Pfarrei „St. Hubertus“ eine bedeutende Rolle.

Am 4. Dezember 1919 erwirbt die Pfarrei St. Johann für ihre Filiale in Jägersfreude zwei Gebäude in der Hammerstraße Nr. 7 und Nr. 9 und errichtet im großen Saal des Anwesens eine Notkirche<sup>10</sup>.

23. März 1920: Der Kaplan der Pfarrei St. Johann, Nikolaus Reiter, wird zum Pfarrvikar von Jägersfreude ernannt<sup>4</sup>.

### Dudweiler

Im Jahr 977 existiert in Dudweiler nachweislich eine Kapelle, die von der Pfarrei Malstatt verwaltet wurde. Es war die „capella de Duodonisvillare“, zugehörig zum Bistum Metz<sup>11</sup>.

1332 wird Dudweiler als selbständige Pfarrei der Diözese Metz genannt.

1360 war die Kapelle Pfarrkirche, die zum Archipresbyteriat oder Dekanat St. Arnual und somit zum Bistum Metz gehörte<sup>6</sup>.

1512 war der Pfarr- und Kirchherr Peter von Rampsbach<sup>6</sup>.

1529: Pfarrer von Dudweiler war Heinrich von Nalbach<sup>6</sup>.

1556 wurde Johann Stephan von Herbitzheim Pfarrer in Dudweiler.

Pfarrer Johann Stephan konvertierte später zum Protestantismus und ging als erster evangelischer Pfarrer Johann Krahe in die Dudweiler Geschichte ein<sup>6</sup>.

1575 hielt die Reformation auch in Dudweiler Einzug, die vorhandene Kirche wurde jetzt von den durch Dekret protestantisch gewordenen Gläubigen genutzt.

1648: Nach dem Ende des dreißigjährigen Krieges gab es kaum noch Bewohner in der Grafschaft Nassau-Saarbrücken. Erst langsam kam es durch Zuwanderung zu einem Anstieg der Bevölkerungszahl. Die dabei zugewanderten Katholiken wurden nach St. Johann eingepfarrt.

1736 wurden 29 Katholiken in Dudweiler gezählt<sup>6</sup>.

1828 war die Anzahl der Katholiken auf 228 angestiegen<sup>6</sup>.

Am 1. November 1857 wenden sich die Dudweiler Katholiken an die Regierung mit der Bitte, im Sulzbachtal eine Hauskollekte zur Errichtung einer eigenen Pfarrei durchführen zu dürfen. Der Weg nach St. Johann war ihnen zu weit geworden<sup>11</sup>.

Am 1. Oktober 1858 wird Dudweiler als selbständige Pfarrvikarie errichtet und Jakob Schneider war bis 1863 der erste Seelsorger der Vikarie.

***Ab diesem Zeitpunkt gehörten die Katholiken von Jägersfreude-Dudweiler (rechts des Sulzbaches) zur neuen Vikarie Dudweiler.***

31. Oktober 1858: Der Gottesdienst in der neuen Vikarie wird im Saal des Schlafhauses an der Fischbachstraße abgehalten<sup>6</sup>.

8. Mai 1864: Grundsteinlegung zum Bau der neuen Kirche<sup>6</sup>.

25. August 1865: Dudweiler wird zur Pfarrei erhoben. Pfarrer wurde der seit Oktober 1863 in Dudweiler wirkende Matthias Oesterling<sup>6</sup>.

1864—1866: Bau der Pfarrkirche Maria Himmelfahrt durch den Architekten und Kreisbaumeister C. Müller aus Saarlouis. Der Kirchbau kostete 83.000 Mark.

Sie wurde am 25. Oktober 1866 durch Bischof Leopold Peldram konsekriert<sup>6</sup>.

1867: Bau des Pfarrhauses.

1900—1917 Pfarrer Bernhard Porten.

1917—1921 Pfarrer Albert Paulus.

1921—1937 Pfarrer Josef Rausch.

### Herrensohr

1901 wird eine Notkirche<sup>10</sup> gebaut.

15. Dezember 1901: Einrichtung eines Notgottesdienstes in der neuen Notkirche.

Am 25. März 1902 wird Herrensohr Pfarrvikarie.

13. April 1902: Errichtung einer eigenen Seelsorgestelle. Pfarrvikar Karl Diedrich tritt sein Amt an.

28. Oktober 1908 Erhebung zur Kapellengemeinde.

Am 2. Februar 1912 wird Herrensohr zur Pfarrei erhoben mit Pfarrer Karl Diedrich.

**Jetzt gehören die Katholiken von Jägersfreude-Dudweiler zur neuen Pfarrei Herrensohr, die „andere Seite“ gehört immer noch zu St. Johann.**

23. August 1918—1930 Pfarrer Josef Seiß.

### Jägersfreude

23. März 1920: Der Kaplan der Pfarrei St. Johann, Nikolaus

Reiter, wird zum Pfarrvikar von Jägersfreude ernannt<sup>9</sup>.

24. April 1920: Jägersfreude wird Pfarrvikarie.

1922—1951 Franz Rudolf Bornewasser, Bischof von Trier.

1. Oktober 1925: Die Vikarie wird zur Kapellengemeinde erhoben.

Am 01. August 1927 erfolgt die Errichtung der Pfarrei „St. Hubertus“.

#### **Endlich vereint!**

In [eckigen] Klammern stehende Begriffe sind erklärende Anmerkungen des Verfassers.

#### **Quellen:**

Hinweis: Leider war es dem Verfasser nicht möglich, alle obigen Daten mit einem Quellenverweis zu versehen. Ansonsten wäre das Verzeichnis länger als der Bericht geworden. Aus diesem Grund beschränkt sich die Quellenangabe auf einzelne, ausgesuchte Materialien. Selbstverständlich kann jeder Interessierte beim Verfasser die Quellen nachfragen.

1 JÜNGST-KIPPER, H / JÜNGST, K.L. (2001): Einwohner von Dudweiler und Jägersfreude vor 1815 – Familien und Sozialgeschichte, Saarbrücken, S. 180

2 JÜNGST-KIPPER, H / JÜNGST, K.L. (2001): Einwohner von Dudweiler und Jägersfreude vor 1815 – Familien und Sozialgeschichte, Saarbrücken, S. 563 - 613

4 Kath. Kirchengemeinde Jägersfreude – Archiv Handbuch des Bistums Trier XX, Trier 1952 Bischöfliches Generalvikariat Trier (Hrsg.), (Pfarrer und Kirchendaten)

5 wie vor

6 Rausch, J. (1928): Geschichte der katholischen Pfarrei Dudweiler an der Saar, Denkschrift zum siebenzigjährigen Gründungsfest,

7 PAUL, T. / WITTENBROCK; R. im Auftrag der Stadt unter Mitwirkung von HAHN, M. (Hrsg) (1999): Der mühsame Weg zur absolutistischen Residenz (1635—1741), in: Geschichte der Stadt Saarbrücken, Band 1, S. 299-352.

8 JUNG, M. / WITTENBROCK; R. im Auftrag der Stadt unter Mitwirkung von HAHN, M. (Hrsg) (1999): Saarbrücken und St. Johann während der Fürstenzeit (1741—1789), in: Geschichte der Stadt Saarbrücken, Band 1, S. 353-453.

9 BURG, P. / WITTENBROCK; R. im Auftrag der Stadt unter Mitwirkung von HAHN, M. (Hrsg) (1999): Saarbrücken im Revolutionären Wandel (1789—1815), in: Geschichte der Stadt Saarbrücken, Band 1, S. 455-616.

10 Kath. Kirchengemeinde Jägersfreude – Archiv

11 SEYLER, R. (1977): Vor- und frühgeschichtliche Siedlungszeugnisse im Sulzbachtal, in: Dudweiler 977-1977, hrsg. von der Landeshauptstadt Saarbrücken, Stadtbezirk Dudweiler (1977), S. 117-131.

12 Kath. Kirchengemeinde Jägersfreude – Archiv Handbuch des Bistums Trier XIX, Trier 1938, Bischöfliches Generalvikariat Trier (Hrsg.), S. 33-49.

13 KÖLLNER, A. (1865): Geschichte der Städte Saarbrücken und St. Johann, Band 1, S. 319 ff.

14 Beck, P. im Auftrag des Katholischen Pfarramtes St. Johann, Saarbrücken (1958): 200 Jahre Katholische Pfarrkirche St. Johann 1758-1958.